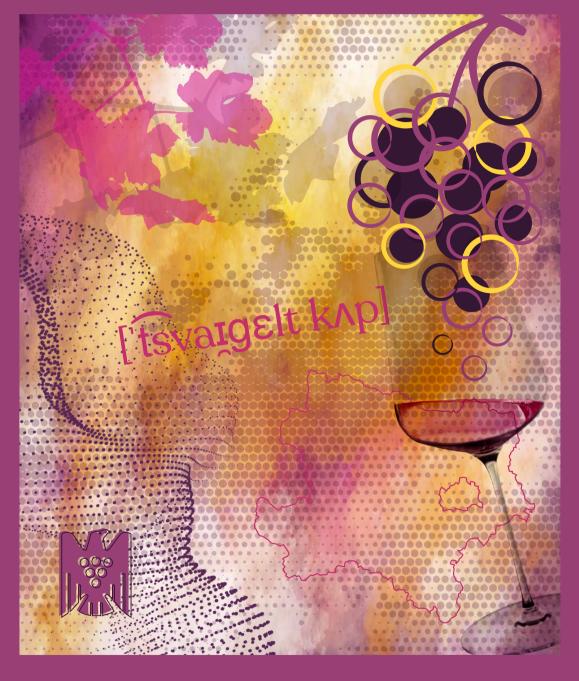
vinaria

ÖSTERREICHS ZEITSCHRIFT FÜR WEINKULTUR

NR. 06 2025

VDP GROSSE GEWÄCHSE® Aktuell: Deutsche Spitzen

ZWEIGELT CUP Niederösterreichs Beste



€9,00



Österreichische Post AG MZ 23Z044099 M LWmedia GmbH & Co. KG Ringstraße 44/1, 3500 Krem

Wiens beste Weine gemischte sätze & burgunder

WEINANWALT

Skandal zum Wein(en)

CLEMENS LIMBERG



Der österreichische Weinskandal begeht heuer sein 40-jähriges "Jubiläum". Über den Skandal selbst (Winzer hatten Wein Diethylenglykol, ein Frostschutzmittel, zugesetzt, um ihn zu strecken und zu süßen) liest man immer wieder, allerdings sind die juristischen Folgen des Weinskandals weit weniger bekannt:

Zunächst muss man die zivilrechtliche und die strafrechtliche Ebene unterscheiden: Zivilrechtlich geht es vor allem um die Rückforderung des für "gepanschten Wein" gezahlten Preises, allenfalls auch um weiterführende Schadenersatzzahlungen. Es gibt dazu einiges an höchstgerichtlicher Judikatur, dabei ist der Tenor der Entscheidungen klar: Ein mit Diethylenglykol gestreckter Wein ist "nicht verkehrsfähig und daher wertlos".

Käufer eines solchen Weins können also, wenn kein Austausch gegen einen mangelfreien Wein erfolgt, im Rahmen der Gewährleistung den gezahlten Kaufpreis zurückverlangen (und müssten allenfalls den Wein zurückgeben). In einem Urteil aus 1990 (für die besonders interessierten Leser: 8 Ob 677/88) führte der OGH sogar explizit aus, dass die Rückabwicklung auch dann möglich ist, wenn der Käufer (hier: Zwischenhändler) den Wein in der Zwischenzeit gutgläubig weiterverkauft hat.

Auch wenn sich das aus dem Urteil nicht klar herauslesen lässt, ist anzunehmen, dass der Zwischenhändler daher einerseits den Erlös aus dem Weiterverkauf lukriert hat und andererseits den Kaufpreis für den Wein vom Winzer zurückverlangen konnte. Das scheint juristisch durchaus stichhaltig, weil der Zwischenhändler ja wiederum seinen Kunden gegenüber zu Gewährleistungsansprüchen verpflichtet ist oder sein könnte.

Diese erheblichen Rückzahlungsansprüche haben einige Winzer in den wirtschaftlichen Ruin getrieben, wie auch aus den nachfolgenden Strafurteilen zu lesen ist. Sieht man sich diese im Detail an, so ergibt sich gleich: Verurteilungen in Zusammenhang mit verfälschten oder "gestreckten" Lebensmitteln, sogar Wein, gab es auch vor dem Weinskandal (so etwa 1981, als ein Winzer, der "Auslesewein" als "Beerenauslese" verkaufte zu 340 Tagessätzen verurteilt wurde), allerdings häuften sich die Verurteilungen in den Jahren nach 1985 deutlich. Strafrechtlich handelt es sich dabei um Betrug, weil der Verkauf von gänzlich wertlosem Wein den Käufer am Vermögen schädigt.

So existenzvernichtend die Folgen des Weinskandals auch waren (auch für unbeteiligte Winzer), bestätigt sich bestätigt sich im Rückblick dennoch, was meine schlaue Ehefrau ohnehin immer sagt: Alles hat sein Gutes! Denn ohne Weinskandal wäre es wohl nicht zu dem nachfolgenden kometenhaften Aufstieg des österreichischen Weins gekommen.

MICHELIN ÖSTERREICH KOMMT AM 23. MÄRZ

Die zweite Auflage des Guide Michelin Austria in der Ausgabe für 2026 wird am 23. März 2026 im Rahmen einer Gala in der Steiermark präsentiert werden. Zu Redaktionsschluss war als Location die Skistadt Schladming im Gespräch. Der Michelin Austria wird weiterhin nur in digitaler Form erscheinen im Rahmen einer Kooperation, die von Österreich Werbung und Landestourismus-Organisationen finanziert wird. Die erste Ausgabe wurde im Jänner 2025 im Hangar 7 (Salzburg) präsentiert.

